



Unverkäufliche Leseprobe

Mary Pope Osborne
Das magische Baumhaus
Das Gift der Königskobra
(Band 43)



Hardcover, 128 Seiten, ab 8 Jahren
Aus dem Amerikanischen von Sandra Lojahn
Innenillustrationen von Petra Theissen
ISBN 978-3-7855-7065-4
Format 13.0 x 20.0 cm
€ 7.95 (D), € 8.20 (A), CHF 11.90
Januar 2012

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

*Doch diese eine Träne,
dieser Taj Mahal,
soll strahlend hell glänzen
auf der Wange der Zeit,
für immer und immer.*

*Rabindranath Tagore,
Dichter und Nobelpreisträger
aus Westbengalen*

Ein schrecklicher Fehler



„Es wird langsam wärmer“, sagte Philipp. Er und Anne waren auf dem Heimweg von der Schule. Kein Wölkchen war am Maihimmel über ihnen zu sehen und eine laue Brise strich durch die frischen grünen Blätter an den Bäumen.

„Ich mag dieses Wetter so sehr!“, sagte Anne freudig. „Ich habe dann immer das Gefühl, dass etwas Tolles passieren wird.“

„Es ist bereits etwas Tolles passiert“, meinte Philipp. „Meine Lehrerin hat mir heute meinen Aufsatz zurückgegeben.“

„Den über unsere Abenteuer mit dem magischen Baumhaus?“, fragte Anne.

„Ja. Sie hat gesagt, dass ich sehr viel Fantasie habe“, antwortete Philipp.

„Super!“, rief Anne.

„Sie mochte auch deine Zeichnungen zu meiner Geschichte“, erzählte Philipp weiter. „Sie meinte, du hättest wirklich Talent.“

„Das ist aber nett“, sagte Anne. „Vielleicht haben ihr die Glitzerstifte gefallen, die ich benutzt habe.“

„Das Einzige, was sie nicht mochte, war die Computerschrift, die ich ausgesucht habe“, sagte Philipp. „Sie fand, die Schrift sei schwer zu lesen, weil sie zu ausgefallen sei.“

„Ich mag solche schnörkeligen Schriften sehr“, meinte Anne.

„Ich auch“, antwortete Philipp. „Aber wirklich schlimm war das wohl nicht, sie hat mir trotzdem eine 1+ gegeben.“

„Oh, toll!“, rief Anne.

Als sie zum Waldrand von Pepper Hill kamen, fuhr ein Windstoß durch die Bäume und rüttelte an den Ästen. Philipps Mütze flog davon. Er bückte sich und hob sie vom Bürgersteig auf. Der Wind wurde noch stärker.



„Was ist denn auf einmal los?“, fragte Anne.

Plötzlich kamen zwei Kinder aus dem Wald gerannt. Ihre dunklen Umhänge flatterten hinter ihnen her, als sie auf Philipp und Anne zueilten.

„Teddy!“, rief Anne.

„Kathrein!“, rief Philipp.

Der rothaarige Junge und das hübsche Mädchen mit den dunklen Locken umarmten Philipp und Anne.

„Ihr müsst mit uns zum Baumhaus kommen“, forderte Kathrein sie auf.

„Beeilt euch!“

„Warum? Was ist denn los?“, fragte Philipp.

„Wir erklären es euch, wenn wir dort sind“, sagte Teddy.

Er und Kathrein drehten sich um und rannten zurück in den Wald. Philipp und Anne rasten hinter ihnen her. Sonnenstrahlen fielen durch die Baumkronen. Bald hatten sie die höchste Eiche erreicht. „Los, rauf mit euch!“, rief Teddy.

Einer nach dem anderen kletterten

Teddy, Kathrein, Philipp und Anne die Strickleiter hinauf zum magischen Baumhaus. Als sie alle drinnen waren, seufzte Teddy laut. „Meine Freunde, wir brauchen dringend eure Hilfe“, sagte er.

„Was ist passiert?“, fragte Anne.

„Wir haben einen schrecklichen Fehler gemacht“, sagte Kathrein.

„Nein, ich war es, nur ich“, erklärte Teddy. „Ich habe den Fehler begangen.“

„Was hast du denn gemacht?“, fragte Philipp.

„Ich habe Penny in eine Steinstatue verwandelt“, sagte Teddy.

„Penny?“, fragte Anne. „In eine Steinstatue?“

„Oh nein!“, rief Philipp. Er mochte das kleine Pinguinmädchen sehr, das Anne und er bei einem ihrer Abenteuer gefunden hatten. Penny hatte geholfen, Merlins Leben zu retten.

„Es war ein Unfall“, erklärte Kathrein.

„Es war Dummheit“, sagte Teddy.

„Wir waren in Morgans Bibliothek und ich habe mir Zaubersprüche in ihren



Büchern angesehen. Morgan hat uns verboten, Zaubersprüche allein auszuprobieren. Aber ich habe nicht auf sie gehört, als ich einen ganz einfachen entdeckt habe, mit dem man Dinge in Stein verwandeln kann. Ich wollte ihn nur mal schnell austesten. Ich habe einen Apfel, einen Wasserkrug und eine Schreibfeder in Stein verwandelt.“

„Teddy hat auf einen Spazierstock neben der Tür gedeutet und die Zaubersprüche gesprochen“, erzählte Kathrein. „Und gerade, als er das letzte Wort ausgesprochen hatte, ist Penny hereingekommen und der Zauber hat sie getroffen.“

„Und jetzt ist sie eine Steinstatue“, sagte Teddy verzweifelt.

„Das ist ja furchtbar“, sagte Anne.

„Ähm, kannst du Merlin oder Morgan nicht bitten, Penny wieder lebendig zu zaubern?“, fragte Philipp.

„Nein, nein, sie dürfen niemals etwas davon erfahren. Wenn sie es wüssten, ich ...“ Teddy schüttelte niedergeschlagen den Kopf und sah weg.

„Merlin und Morgan sind beide in Avalon wegen des Maifestes“, erklärte Kathrein.

„Wenn sie herausfinden, was Teddy getan hat ... Wir fürchten, dass Merlin ihn dann aus dem Königreich verbannen könnte.“

„Wirklich?“, fragte Anne.

„Ja, Merlin wird sehr wütend sein“, antwortete Kathrein. „Penny ist das Herzstück des Königreichs und wir alle haben sie sehr gern!“

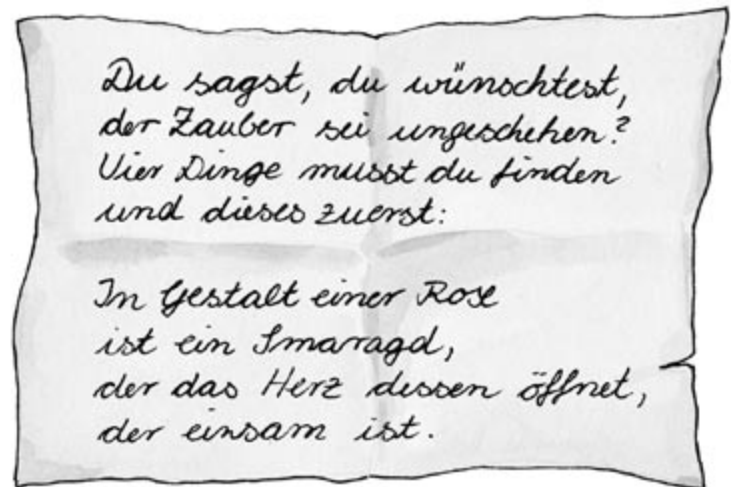
„Ich auch“, sagte Philipp. Er dachte an den weichen Flaum auf Pennys Kopf, an ihr lustiges Piepen und ihre liebenswerte zutrauliche Art.

„Die guten Neuigkeiten sind, dass wir einen Spruch gefunden haben, der den Steinzauber rückgängig machen könnte“,

berichtete Kathrein. Sie holte einen Zettel aus ihrem Umhang.

„Die schlechten Neuigkeiten sind, dass er in einer sehr alten Sprache geschrieben ist“, ergänzte Teddy. „Bisher konnten wir erst acht Zeilen übersetzen.“

Kathrein las von dem Zettel vor:



„Ein Smaragd in Gestalt einer Rose?“, fragte Philipp verduzt. Er nahm den Zettel aus Kathreins Hand und betrachtete ihn.

„Den muss man als Erstes finden?“

„Ja, aber wir müssen den Rest des Zauberspruchs übersetzen, bevor Merlin und Morgan zurückkommen“, sagte

Kathrein. „Deshalb brauchen wir dich und Anne, um nach der Smaragdrose zu suchen.“

„Ich verstehe“, antwortete Philipp.

„Und wo sollen wir suchen?“, fragte Anne.

„Wir haben ein bisschen nachgeforscht“, erklärte Teddy. „Wir denken, dass ihr vierhundert Jahre in die Vergangenheit zurückreisen und einen der Großmogule von Indien besuchen solltet.“

„Großmogule?“, wiederholte Anne.

„Das waren die Herrscher, die das indische Mogul-Kaiserreich regiert haben“, erklärte Teddy. „Einer von ihnen hatte die größte Juwelensammlung auf der ganzen Welt.“

„Und seine Juweliere haben viele Edelsteine in der Form von Blättern und Blumen gefertigt“, ergänzte Kathrein.

„Perfekt“, meinte Anne.

„Unsere Nachforschungen haben ergeben, dass er seine kostbaren Juwelen oft an Botschafter aus fernen Ländern verschenkt hat“, erzählte Teddy. „Ihr

müsst also so tun, als ob ihr Botschafter wärt.“

„Und Anne, leider musst du dich wieder mal als Junge verkleiden“, sagte Kathrein. „Im indischen Mogulreich durften Mädchen in der Öffentlichkeit nicht ihr Gesicht zeigen.“

„Kein Problem, ich gewöhne mich langsam daran“, sagte Anne grinsend.

„Aber selbst, wenn Anne sich als Junge verkleidet, werden sie wahrscheinlich nicht glauben, dass wir Botschafter sind“, meinte Philipp.

Kathrein und Teddy sahen sich fragend an. „Warum denn nicht?“, fragte Teddy. „Allerdings muss ich zugeben, dass wir wirklich nicht sehr viel über Botschafter wissen.“

„Das sind Leute, die andere Länder besuchen und ihr eigenes Land während dieser Reise vertreten“, erklärte Philipp.

„Wunderbar!“, rief Teddy. „Und genau das werdet ihr machen. Ihr vertretet das Pepper Hill von vor vierhundert Jahren.“

„Aber Botschafter sind doch normaler-

weise immer Erwachsene“, gab Philipp zu bedenken.

„Oh, hm. Ich schlage vor, ihr gebt einfach euer Bestes“, sagte Kathrein.

„Vielleicht wird euch das hier helfen“, sagte Teddy. „Wissen macht ja bekanntlich älter.“ Er zog ein Buch über das Mogulreich aus seinem Umhang.



„Und wir dachten, ein bisschen Magie wird auch nicht schaden“, sagte Kathrein. „Vor allem, wenn ihr in Gefahr geratet.“ Sie griff in ihren Umhang und holte eine kleine blaue Flasche heraus. „Das ist ein Zauberspruch, der euch sehr klein zaubern kann.“

„Wahnsinn!“, sagte Anne.

„Äh ... sehr klein?“, fragte Philipp vorsichtig. Er dachte an ihre Freundin Augusta, die von den Feen in Irland klein geschrumpft worden war. Er erinnerte sich daran, dass er Angst gehabt hatte, dass ihnen das auch passieren könnte. Ganz normale Dinge wären dann riesig und unheimlich. „Wie lange würden wir denn klein bleiben?“, fragte er.

„Das hängt davon ab, wie viele Schlucke ihr trinkt“, erklärte Kathrein und gab Philipp das Fläschchen. „Ein Schluck macht euch für zehn Minuten klein, zwei für zwanzig, drei für dreißig und so weiter.“

„Danke“, sagte er. Er steckte die Flasche und den Zettel mit dem Zauberspruch in seinen Rucksack.

„Auf geht's“, sagte Teddy. „Findet schnell die Smaragdrose und wir übersetzen währenddessen den Rest des Zauberspruchs.“

„Wir werden unser Bestes geben“, sagte Anne.

„Vielen Dank“, erwiderte Kathrein.

„Wenn ihr Kraft braucht, dann denkt an Penny.“

„Das werden wir“, versprach Philipp. Er holte tief Luft und deutete auf den Umschlag des Buches. „Ich wünsche mir, dass wir dorthin reisen.“

Anne winkte Teddy und Kathrein zu. „Bis später!“, rief sie.

Wind kam auf.

Das Baumhaus fing an, sich zu drehen.

Es drehte sich schneller und immer schneller.

Dann war alles wieder still.

Totenstill.

